4187 07.03.1930 Fr

A:
V: Die Trierer Lumpenglocke von Nicolaus de Enen

Abreißkalender

Meinen Ehnener Landsleuten denunziere ich hiermit einen der ihrigen, der vor 459 Jahren etwas verbrochen hat, was sicherlich nicht in ihrem Sinne gewesen wäre, hätten sie damals schon etwas zu sagen gehabt.

Er hat nämlich eine „Lumpenglocke" gegossen. Freilich nicht für sein Heimatdorf Ehnen, sondern für die Trierer Schoppenstecher, aber es war trotzdem nicht nett von ihm.

Man muß nämlich wissen, was es mit der Lumpenglocke für eine Bewandtnis hat. Ich entnehme sämtliche Angaben dieser Anklageschrift einem gediegenen und aufschlußreichen Aufsatz, den der Trierer Gelehrte Herr Prof. Dr. J. B. Kenne gestern in der „Trierischen Landeszeitung" veröffentlichte.

Lumpenglocke, schreibt Dr. Kenne, nennt der Trierer die Glocke, welche, nach Dr. Wiegand, Domkapitular, abends um zehn Uhr den Trierern den letzten Gruß entbietet. Sonst heißt eine solche Glocke, die die Polizeistunde kündet, Polizeiglocke oder Abend-Weinglocke, oder Sperrglocke, Pfortenglocke. In Trier war früher schon abends neun Uhr Polizeistunde. Den Namen Polizeiglocke haben die Trierer später durch Lumpenglocke ersetzt und sie bezeichnen damit noch heute eine der Glocken, die im Gangolfsturm hängen.

Der obere Rand des Mantels dieser Trierer Lumpenglocke trägt eine gotische Inschrift, die besagt, daß sie ein Werk des „Nicolaus de Enen" ist, der in deutschen Glockenschriften Clas van Enen heißt. Und nun meint Prof. Dr. Kenne, der Glockengießer nenne sich so nach seinem Heimatort Enen, „der moselaufwärts von Grevenmacher im heutigen Großherzogtum Luxemburg (nicht aber, wie Renard, Wiegand, Oster angeben, bei Echternach) gelegen ist."

Also da habt Ihr's, Ihr großsprecherischen Ehnener! Ihr ruft ins Land hinaus: Trinkt luxemburger Wein! und ausgerechnet einer von Euch hat eine Glocke gegossen, die dazu bestimmt war, die friedlichen Bürger, die beim Pöttchen des Tages Mühe und Sorgen vergessen wollten, schon um neun Uhr abends heimzuscheuchen, widrigenfalls sie es mit der Polizei zu tun bekamen. Und nicht nur das, sie wurden öffentlich als Lumpen verschrieen, ausgeklingelt, mit Hohn und Spott übergossen! Was tätet Ihr sagen, wenn man Euch daheim eine ebensolche Glocke in den Turm hängte und Euch damit jeden Abend, Sommer wie Winter, um neun Uhr hinter dem Stammtisch herausläutete! Wenn sich um neun Uhr alle Terrassen und alle trauten Weinstübchen von Gästen leerten und der Wirt seine Lampen ausknipsen müßte, um nicht den teuern Strom umsonst zu verbrauchen!

Wo mag nur dieser Unglücks-Glockengießer hergewesen sein? Er verdient, daß man seinem Ursprung nachforscht und über die Tür seines Geburtshauses eine Tafel anbringt etwa mit folgender Inschrift: „In diesem Hause wurde „Clas van Enen" geboren. Er goß zweifellos manchen Becher die Kehle hinunter, ehe er die Trierer Lumpenglocke goß."

Eines muß man ihm zugut halten: Daß er die gewiß Glocke nicht für sein Heimatdorf er also ein spätes Schöppchen gegönnt zu haben, und um dessetwillen sei ihm das andere gern verziehen.

Wer sich nun mehr für das Wissenschaftliche interessiert, dem sei hier nach Dr. Kenne die lateinische Lumpenglockeninschrift in deutscher Übersetzung unterbreitet:

Mich hat gemacht Meister nicolaus de enen. Ich lobe den wahren Gott, den Satanas verscheuche ich, ich rufe die Geistlichkeit zusammen; durch göttliche Gnade vertreibe Gangolf alles Schädliche. Im Jahre des Herrn 1475.

Vendredi 7.3.1930